deren noch, aber wir wollen nicht mehr Zeugen anziehen als sieben (wie man sie damals vor Gericht gebrauchte), und diese nehmen aus der Zahl der Schöffen und der Ratmannen." So kamen also nur angesehene Leute, wie von den ältesten Schöffen Ebeling, Gudgemak, der 26 Jahr in dem Schöffenstuhl gesessen hatte, Gebhard Hundertmark, der, wie es da heißt, selbst oft auf dem Burgfrieden geschlafen hatte, und Lange von Hildesheim, der damalige Bürgermeister.

Als aber der Erzbischof und seine Domherren solche Leute, wie die genannten, herautreten und sich des Zeugnisses erbieten sahen, da erklärten sie, daß sie ihren Worten auch so glaubten. Nun gestattete jener den Weiterbau des Turmes und sprach: „Hättet ihr zehn Türme bei meinem Hofe stehen, die schaden mir nicht, so lange wir einträchtig sind. Hätten wir auch vierzig Türme, die hülfen uns nichts, wenn wir zwieträchtig wären." Also wurde die Sache gütlich beigelegt.

41.

Erzbischof Friedrich über den Krieg.

Erzbischof Friedrich, ein Graf von Beichlingen, war ein frommer und friedliebender Fürst und lebte ganz, wie einem Geistlichen zukam. Bald nach seinem Regierungsantritte wurde Friedrich von dem Churfürsten Friedrich dem Sanftmütigen mit einem Kriege bedroht, aber auf folgende Weise davor bewahrt. Dr. Martin Luther erzählt nämlich